



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zwei Gedenktage in diesem Monat gaben uns den entscheidenden Impuls, für Sie das große Thema Erinnerungen etwas zu verkleinern.

Anfang September war der „Tag des offenen Denkmals“. Denkmäler sind wie das Gedächtnis einer Nation. Sie erinnern an unsere Geschichte und an Menschen, die Deutschland zum Beispiel zum Land der Dichter und Denker machten. Gehen Sie mit uns ab Seite 7 auf eine kleine Tour durch unser nationales Gedächtnis. Fast so viel wie eine ganze Tüte Zucker, nämlich 800 Gramm, wog das erste Mobiltelefon. Im September vor 30 Jahren kam es auf den Markt. Heute wiegt ein Handy mitunter nur noch 112 Gramm und ist für manchen ein mobiles Büro mit persönlicher Assistenz. Handys erinnern uns an Termine, Geburtstage & Co. Wie sich Albert Einstein seine Telefonnummer merkte, erfahren Sie auf Seite 5.

Für den Philosophen Aristoteles (384-322 v. Chr.) war das Gehirn lediglich ein Kühlorgan. Gedacht und gefühlt wurde mit dem Herzen. Heute wissen wir, dass Milliarden von Nervenzellen in unserem Gehirn den Speicher bilden für unsere gelebten Augenblicke und Erfahrungen. An Menschen, die nach und nach ihr eigenes Leben und mitunter sich selbst vergessen, erinnert am 21. September der Welt-Alzheimer-Tag. Doch wenn demenzkranke Menschen mit Hilfe von außen Erinnerunginseln ansteuern, tauchen sie für Momente wieder auf aus dem Meer des Vergessens. Wie ihre Erinnerungen gesucht werden können, lesen Sie im Interview ab Seite 6.

Wer wird sich an Sie erinnern? Werden Sie vergessen werden, vielleicht schon zu Lebzeiten? Wer kennt Sie und mich durch und durch? Ich vermute, kein Mensch. Ganz anders ist das bei

Gott, denn er kann gar nicht anders: Er wird niemals einen Menschen vergessen. Er muss auch nichts über uns lernen oder abwarten, wie wir uns entwickeln, bevor wir beachtenswert für ihn sind. Die Bibel schreibt, dass Gott keinen Anfang und kein Ende hat. Ein evangelischer Theologe schreibt über die Allwissenheit Gottes: „Er weiß sofort, ausnahmslos und ohne Mühe, alle Dinge, alle Gedanken, alle Geheimnisse, alles Sichtbare und Unsichtbare und alle Geschöpfe.“

Was bedeutet das für unser Hier und Jetzt? Vor vielen Jahrhunderten hatte der Psalmist David ähnliche Gedanken. Im Alten Testament der Bibel schreibt er: „Herr, wenn ich mich setze und aufstehe – du weißt es; meine Absichten erkennst du schon im Voraus. Ob ich gehe oder liege, du siehst es, mit all meinen Wegen bist du vertraut. Ja, noch ehe mir ein Wort über die Lippen kommt, weißt du es schon genau. Deine Augen sahen mich schon, als mein Leben im Leib meiner Mutter entstand. Und schlafe ich ein und erwache, so bin ich immer noch bei dir.“ Gott verändert sich nicht und deshalb werden auch Sie und ich jeden Tag von ihm gesehen, beachtet, begleitet – und niemals vergessen sein.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Romy Schneider
Redaktion

